

# Breite Unterstützung für die Sporthalle

In Wiesendangen sind fast oppositionslos 10,5 Millionen Franken für den Bau einer Sporthalle bewilligt worden. Diskutiert wurde vorwiegend über die Projektdetails.

**WIESENDANGEN** – Die Politische Gemeinde lässt auf dem Areal der ehemaligen Zimmerei Schreiber eine Doppelturnhalle erstellen. Das Projekt dazu samt verbindlichem Kostenvoranschlag der Holzbaufirma Erne AG aus Laufenburg AG war siegreich aus einem Gesamtleistungswettbewerb hervorgegangen. Rund ein Drittel des beantragten Kredits entfällt auf den Landerwerb. Die Kosten der Projekte differierten um über drei Millionen, sagte Gemeindepräsident Kurt Roth an der von 156 Stimmberechtigten besuchten Gemeindeversammlung.

## Wünsche berücksichtigt

Gegen die Kreditvorlage erhoben in der Schlussabstimmung nur einzelne Anwesende ihre Hände. Und bei der Präsentation gaben einzig die Details zu reden. Beschlossen wurden dann Mehrausgaben von total 43 000 Franken. Dafür gibt es fünf statt drei Damen-WCs und Installationen, die den Betrieb einer mobilen Küche ermöglichen. Mit Hinweis auf die grosse Dachfläche wurde zudem der Einbau einer Regennutzungsanlage beantragt. Weil aber Kostenangaben fehlten, nahm der Gemeindepräsident das Begehren nur als Anregung entgegen. Wie man dazu komme, einen Treppenlift einzubauen, wollte ein Stimmberechtigter wissen. Ein Lift sei in öffentlichen Gebäuden ein Muss, werde aber in einer Turnhalle erfahrungsgemäss kaum benutzt, entgegnete Gemeinderat Walter Schenkel als Verantwortlicher für Liegenschaften und Sportanlagen.

Bezugnehmend auf die ebenfalls von der Zürcher Hornberger Architekten AG geplante und von der Holzbaufirma Erne AG nach analogem Konzept realisierte Doppelturnhalle in Elsau bedauerte eine Votantin das



Die künftige Wiesendanger Sporthalle – hier in einer Visualisierung der Hornberger Architekten AG, Zürich – soll neben der Schule vor allem den Vereinen dienen. Bild: pd

Fehlen einer Tribüne. Die Halle diene den Vereinen und nicht dem Wettkampfsport; für die Zuschauer sei auf der Galerie hallenseitig eine Stufe vorgesehen, hiess es vom Gemeinderatsmitglied. Laut Projektmitverfasser Pascal Tschirren vom Zürcher Büro Hornberger Architekten AG basieren die Sporthallen Elsau und Wiesendangen wohl auf derselben Bauweise und dem gleichen Konzept. Unterschiede ergäben sich jedoch durch Umgebungssituation, Innenausbau und Raumprogramm. «Man kann eine Halle nicht einfach kopieren. Es ist eine Weiterentwicklung», erklärte Tschirren.

Wie der Gemeindepräsident ankündigte, kann die neue Sporthalle frühestens im Herbst 2010 in Betrieb genommen werden. Im selben Jahr seien im Investitionsplan Massnahmen für den Hochwasserschutz vorgesehen, antwortete Kurt Roth einem Dorfbewohner, der fand, die Behörde habe die Prioritäten falsch gesetzt. *IRUEDI ELMER*

## Eine Umzonung

Die Wiesendanger Sporthalle kommt auf das Areal der ehemaligen Zimmerei Schreiber zu liegen, das die Politische Gemeinde kauft. Im Hinblick auf die künftige Nutzung hat die Gemeindeversammlung diskussionslos die Umzonung des Grundstücks von Wohnzone W2 in die Zone für öffentliche Bauten beschlossen.

Oppositionslos passierten auch alle anderen Vorlagen, nämlich das Budget 2009 mit unverändertem Steuerfuss von 24 Prozent, die Statutenänderungen von zwei Zweckverbänden sowie der Private Gestaltungsplan Wasserfuri. Dieser gestattet in Abweichung von der Bauordnung für geplante Neubauten Flachdächer, wie sie in der Umgebung verbreitet sind. *(el)*

## Abschied von der Zivilgemeinde

Die Zivilgemeinde Wiesendangen wird Ende Jahr aufgelöst. Werke, Güter und Vermögen gehen, wie in der neuen Kantonsverfassung verlangt, an die Politische Gemeinde über. Deren Vermögen erhöht sich dadurch auf 29 Millionen Franken. Die Stimmberechtigten hatten den Zusammenschluss Ende Juni an der Gemeindeversammlung beschlossen. Am vergangenen Freitag fand die letzte Zivilgemeindeversammlung statt. Das einzige Geschäft passierte oppositionslos. Es ging um die Abnahme der Bauabrechnung für die Trafostation Ländli und die 16-Kilovolt-Kabelverbindung zur Trafostation Niederfeld. Gegenüber den vor vier Jahren bewilligten 440 000 Franken resultierten Minderkosten von rund 60 900 Franken.

Zivilgemeindepräsident René Meier teilte mit, dass die vom früheren Schreiber Hans Hinnen verfasste Chronik jetzt vorliege und in den nächsten Tagen verteilt werde. Mit Applaus verdankte die Versammlung dann das Wirken der zurücktretenden Zivilvorsteherschaft. Neben Präsident René Meier gehören Arnold Bleier, Hans Johler, Jakob Rechsteiner und Fritz Gysin dazu. Meier kündigte an, dass die Zivilvorsteherschaft am Silvester um 23.30 Uhr zum allerletzten Apéro beim Christbaum auf dem Dorfplatz einlade. Den vorletzten gab es nach der Versammlung in der von der Zivilgemeinde umgebauten Trotte. «Wir haben der Politischen Gemeinde noch nicht ganz alles Geld geschickt», freute sich Meier. *(el)*

## André Imhof wird neuer Gemeinderat

**BRÜTTEN** – Die Kampfwahl um den freierwerbenden Sitz im Brüttemer Gemeinderat ist bereits im ersten Wahlgang entschieden worden. Der 42-jährige André Imhof (Bild), Präsident der Brüttemer FDP, konnte 369 Stimmen auf sich vereinigen und erreichte damit das absolute Mehr von 247 Stimmen klar. Der Unternehmer und Geschäftsführer einer international tätigen Firma, die Instrumente für die medizinische Forschung herstellt, tritt damit die Nachfolge seines Parteikollegen Urs Bruppacher für den Rest der Amtsdauer bis 2010 an. Sein Kontrahent, der 49-jährige Beat Habegger (parteilos), erreichte 68 Stimmen. Die Stimmbeteiligung lag bei knapp 44 Prozent.



## Kirchenpflege bestätigt

Nachdem der Pfarrerverweser vom Kirchenrat abberufen worden ist, stellten sich die zurückgetretenen Mitglieder der Kirchenpflege erneut zur Wahl. Bei einem absoluten Mehr von 104 Stimmen wurden Martin Egli (250 Stimmen), Andrea Hoffmann (236), Rosmarie Marcolin (224) und Hans Nänni (188) alle im Amt bestätigt. 140 Stimmen entfielen auf Vereinzelte. Damit wird ein weiterer Wahlgang nötig, da der Kirchenpflege ein fünftes Mitglied fehlt. Ausserdem braucht das Gremium nach wie vor einen neuen Präsidenten. Martin Egli (70 Stimmen) verpasste das absolute Mehr von 86 Stimmen jedoch nur knapp. Die Wahlbeteiligung lag bei 46 Prozent. *(fam)*

## Schulhaus erhält eine Schnitzelheizung

Das Baumer Sekundarschulhaus kann für 3,35 Millionen Franken saniert werden. Das Stimmvolk hat zudem den Einbau einer neuen Holz-schnitzelheizung bewilligt.

**BAUMA** – Die Grundstruktur des Altbaus der Sekundarschulanlage in Bauma ist zwar weitgehend in einer guten Verfassung. Im Innern jedoch sind verschiedene Sanierungs- und Renovationsarbeiten nötig. Diese können nun in Angriff genommen werden. Denn die Baumer Stimmberechtigten haben gestern mit 1163 Ja zu 285 Nein den Kredit von 3,35 Millionen Franken für das Sanierungsprojekt an der Urne deutlich gutgeheissen. Ebenso klar genehmigte das Stimmvolk den Zusatzantrag für den Einbau einer neuen Holz-schnitzelheizung, welche die Ölfeuerung ersetzen soll. Mit 1131 Ja zu 307 Nein-Stimmen sprachen sich die Baumer für die ökologische Lösung aus, welche Mehrkosten von 300 000 Franken verursacht.

## Provisorien nicht mehr nötig

Insbesondere im Bereich der Haustechnik und des Brandschutzes weist der Altbau, der in den Jahren 1911/12 erstellt worden ist, diverse Mängel auf. Deshalb sollen die Elektroinstallationen angepasst und die Beleuchtung in den Unterrichtsräumen ersetzt werden. Das Sanierungsprojekt sieht zudem vor, die sanitären Anlagen vollständig zu erneuern. Damit der Altbau behindertengerecht erschlossen werden kann, ist ein Lift vorgesehen. Neben den Sanierungsarbeiten wer-

den auch räumliche Anpassungen vorgenommen. Kleinere Klassenzimmer sollen unterteilt und umfunktionierte werden, um mehr Gruppenräume schaffen zu können. Diese werden aufgrund der Anforderungen des neuen Volksschulgesetzes benötigt. Im Bereich der Bibliothek werden neue Büros und Besprechungszimmer für die Schulleitung und die Schulsozialarbeit entstehen. Die bestehenden Provisorien können dafür nach Abschluss der Arbeiten entfernt werden.

Um das Betreuungsangebot auszubauen, ist ein zusätzlicher Mittagstisch vorgesehen. Dieser soll durch einen Aussenzugang direkt erschlossen werden, damit ein von der Schule unab-

hängiger Betrieb möglich ist. Daneben ist für den Hauswart eine ruhigere Wohnung vorgesehen. Bisher befand sich diese unmittelbar neben einem Schulzimmer. Dank einer Verlegung der Wohnung soll eine bessere Abgrenzung zwischen Schulbetrieb und Wohnen erreicht werden.

Für die Bauarbeiten muss der Schulbetrieb im Altbau voraussichtlich während fünf Monaten ausgelagert werden. Die notwendigen Ersatzunterrichtszimmer sollen in den bestehenden Räumlichkeiten anderer Schulhäuser gefunden werden. Der Unterricht in den anderen Gebäudetrakten wird dagegen vollumfänglich aufrechterhalten. *(FABIO MAUERHOFER)*



Der Altbau des Sekundarschulhauses in Bauma kann saniert werden. Bild: Archiv/ste

## Sechs der sieben Sitze in SVP-Hand

**MARTHALEN** – Nach über einem Jahr mit nur sechs Mitgliedern ist der Gemeinderat wieder komplett: In der gestrigen Ersatzwahl bekam Thomas Marthaler 487 Stimmen, womit er das absolute Mehr um 130 übertraf. Auf Mitbewerber Werner Frei entfielen 219 Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug knapp 54 Prozent.

Nach der Anordnung der Ersatzwahl war die Kandidatur Marthaler erst in der Nachfrist eingereicht worden. Nach Ablauf der ersten Nominationsfrist hatte nur die Kandidatur Frei vorgelegen. Werner Frei (Gemeindeverein) war der SVP jedoch nicht genehm, weshalb sie eine Gegenkandidatur suchte. Marthaler, 40-jährig und beruflich auf dem kantonalen Steueramt tätig, ist zwar parteilos, aber durch seine Wahl präsentiert sich die Lage im Gemeinderat nun so, dass sechs der sieben Mitglieder (85 Prozent) entweder der SVP angehören oder ihr sehr nahe stehen. An der Erneuerungswahl des Nationalrats vor einem Jahr erreichte die SVP in Marthalen einen Wähleranteil von 54,29 Prozent.

Der 43-jährige Verkaufskoordinator Werner Frei war schon ab 1996 Gemeinderat, verzichtete dann aber im Jahr 2002 aus beruflichen Gründen auf eine Wiederwahl. Nun musste er in seinen politischen Ambitionen erleben, was im Boxsport als geflügeltes Wort gilt: «They never come back.»

Die Ersatzwahl war nötig geworden, nachdem im Oktober 2007 Gemeinderat Christian Frey (FDP) demissioniert hatte. Er hatte an zwei Dutzend Personen anonyme E-Mails mit schlüpfrigen bis höchst obszönen Inhalten verschickt. *(ü)*